



Erasmus+

Hallo, ich bin's, dein tauber Kumpel!

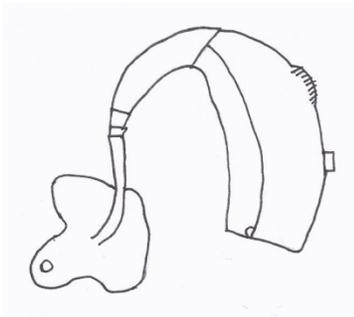
Lasst uns die Hörenden über unsere Bedürfnisse informieren!

Hinweis: Der vorliegende Text wurde von unserem Partner aus **Rumänien** erstellt. Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. hat ihn lediglich ins Deutsche bzw. in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Es ist sehr wichtig, dass die Tauben mit den Hörenden kommunizieren. Oft ist es schwierig, da es verschiedene Barrieren gibt, insbesondere im Bereich der Kommunikation. Viele Hörende wissen nicht, wie es ist, gehörlos zu sein, wie man kommuniziert, wie man unsere Aufmerksamkeit erweckt und inwiefern wir unterstützt werden müssen. Aber wie können die Hörenden diese Dinge über Taube wissen? Wenn sie den Willen, die Zeit und das Interesse mitbringen, können sie nach verschiedenen Informationen suchen. Was wäre, wenn die Tauben die Hörenden informieren würden? Was muss ein*e Hörende*r wissen, um mit einer tauben Person zu kommunizieren? Taube sind am besten dazu geeignet, diese Informationen zu vermitteln. Dazu müssen sie wissen und verstehen, welche Art von Informationen sie übermitteln sollen und wie sie diese Informationen vermitteln können. Und zuallererst müssen die Taube erkennen, was ihre Bedürfnisse sind, damit sie die Hörenden anschließend darüber informieren können.

Abhängig von den Hörenden, mit denen Sie interagieren, können Sie über die folgenden Themen in verschiedenen Lebenssituationen nachdenken:

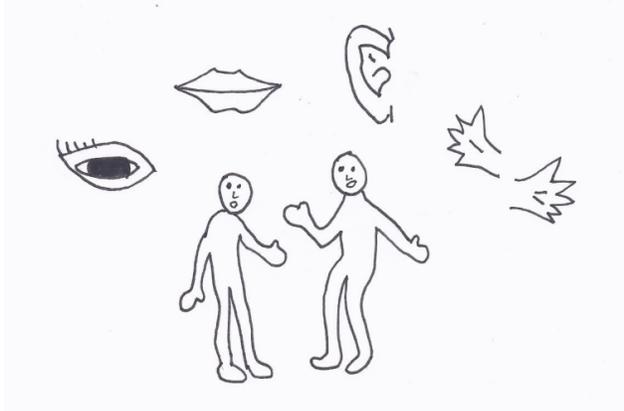
Es ist wichtig, über das Mitteilen des Hörstatus nachzudenken und zu entscheiden, ob und wann man über Ihren Hörverlust sprechen möchte. Die meisten Arbeitsagenturen sind der Meinung, dass es nicht notwendig ist, den Hörverlust im Lebenslauf oder bei einem Vorstellungsgespräch zu erwähnen, da die Arbeitgebenden die Möglichkeit der Prüfung haben. Während des Vorstellungsgesprächs gibt es allerdings einige Situationen, in denen man sich offenbaren muss:



- ❖ Wenn Sie den Raum zum ersten Mal betreten, können Sie vielleicht einen oder mehrere von diesen Dingen beobachten: Es gibt mehr als eine*n Interviewer*in, ein offenes Fenster ist in der Nähe und von draußen dringen Geräusche herein und das Licht im Raum erschwert das Lippenlesen, weil Schatten auf den Gesichtern zu sehen sind. Wenn dies der Fall ist, könnte es ein guter Zeitpunkt für die Aufklärung sein: Die Ehrlichkeit wird geschätzt, aber insbesondere wird die Art und Weise geschätzt, wie Sie mit einer stressigen Situation umgegangen sind und wie das Problem gelöst wurde. Sie könnten sagen, dass Sie taub sind und dass es hilfreich wäre, wenn das Fenster geschlossen werden könnte und gemeinsam der Ort gewechselt würde (möglicherweise an einen runden Tisch, den Sie im Raum gesehen haben, den man benutzen könnten, oder einen Ort mit besserem Licht). Erklären Sie, dass Sie sie leicht verstehen können, wenn sie sich beim Sprechen abwechseln, und danken Sie ihnen für ihre Zeit und Bereitschaft.



- ❖ Während des Interviews könnten Sie aufgefordert werden, über sich selbst zu sprechen. Dies ist ein weiterer guter Zeitpunkt, um sich zu erklären, konzentrieren Sie sich jedoch zunächst auf Ihre Persönlichkeit, auf Ihre Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sprechen Sie kurz und klar über Ihre Taubheit und entschuldigen Sie sich nicht für die Verwendung eines Hörgerätes - Sie sind für die Arbeit genauso qualifiziert wie alle anderen auch. Bleiben Sie positiv. Konzentrieren Sie sich wieder auf die Fähigkeiten, die Erfahrung und den Enthusiasmus, die Sie in die Arbeitsstelle einbringen und darauf, was Sie für das Unternehmen tun können.
- ❖ Oder Sie warten einfach auf die Frage: "Was sind Ihre Schwächen?". Seien Sie ehrlich, aber auch selbstbewusst. Taubheit gehört nicht dazu! Präsentieren Sie Ihre Fähigkeiten, Ihre nachgewiesenen Kompetenzen, Ihre Erfahrungen und Ihre Persönlichkeit.



Vermeiden Sie nicht die Frage nach Ihren Kommunikationsfähigkeiten, aus Angst, dass Sie die falsche Antwort geben könnten. Bereiten Sie eine einfache, kurze und klare Antwort vor, zum Beispiel:

- o Sie können sagen, dass Sie ein*e bessere*r Kommunikator*in sind, weil Ihre Taubheit Sie dazu bewogen hat, den Augenkontakt aufrechtzuerhalten und auf die Körpersprache der Menschen zu achten.
- o Wenn Sie nach telefonischer Kommunikation gefragt werden, können Sie sagen, dass Textnachrichten ein einfaches und klares Gespräch für alle Beteiligten ermöglichen.
- o Je nach den Anforderungen der Stelle können Sie Ihren Arbeitgebenden andere Lösungen vorschlagen. Wenn Ihre Tätigkeit in einem offenen Bürobereich erfolgt und sie befürchten, dass Sie ein Problem mit dem Lärm haben könnten, können Sie sagen, dass Lärm für alle ein Problem und eine Ablenkung von der Arbeit ist, aber dass Sie gelernt haben, damit umzugehen: Sie wenden sich an die Person, die mit Ihnen spricht, um von den Lippen zu lesen und die Kommunikation zu erleichtern.
- o Anstatt zu sagen, dass Sie von den Lippen lesen können, Ihnen dies aber schwer fällt, können Sie sagen, dass die Kommunikation in beide Richtungen verläuft und dass Sie von den Lippen lesen können, sofern Ihre Gesprächspartner*innen wenig, klar und mit dem Gesicht zu Ihnen gewandt spricht und den Augenkontakt hält. Auf diese Weise sollten sie verstehen, dass es auch ihre Verantwortung ist, wenn Sie etwas nicht verstehen.

2. Bringen Sie den Hörenden einige Verhaltensregeln zur Kommunikation mit einer tauben Person bei. Erklären Sie Folgendes

- Durch eine leichte Berührung des Arms, ein Winken oder ein anderes visuelles Signal können Sie die Aufmerksamkeit des Kindes auf sich lenken, bevor Sie sprechen. So vermeiden Sie Frustration und verringern die Notwendigkeit, Dinge zu wiederholen.
- Stellen Sie sicher, dass Ihr Kind Ihr Gesicht und Ihre Hände klar sehen kann. "Lippenlesen" ist für alle Menschen ein Instinkt, aber besonders für Hörbeeinträchtigte, die stärker auf das

Lippenlesen angewiesen sind, ist es notwendig, das Gesagte zu ergänzen. Stellen Sie sich zum Beispiel nicht vor ein Fenster, da das Gegenlicht Ihr Gesicht verdunkelt.

- Schauen Sie das Kind an, wenn Sie miteinander sprechen. Halten Sie Augenkontakt. Wenn das Kind taub oder schwerhörig ist und kein Cochlea-Implantat hat, erzählen Sie nichts, wenn es von Ihnen weggeht oder wenn Sie aus der Tür oder einem anderen Raum herausgehen.
- Sprechen Sie normal und deutlich, weder zu langsam noch zu schnell. Es ist wichtig, einen normalen Tonfall beizubehalten. Sprechen Sie klar, aber übertreiben Sie nicht mit Lippen- und Mundbewegungen - das erschwert das Lesen der Worte.
- Schreien Sie nicht. Schreien lässt Sie wütend aussehen und klingen. Tatsächlich verzerrt es das Tonsignal. Vergewissern Sie sich lieber, dass die Person Sie sehen kann und Sie etwas lauter als normal sprechen.
- Bewegen Sie sich eher beschränkt. Andauernde Bewegungen erschweren es Personen, die von den Lippen lesen, Ihnen zu folgen.
- Nutzen Sie natürliche Gesten und Mimik zur Ergänzung Ihrer Kommunikation. Benutzen Sie verschiedene Signale (Mimik oder Körpersprache), wenn Sie nicht verstanden werden. Körpersprache und Mimik sind wichtig. Sie helfen, die Unklarheiten zu beseitigen und fügen weitere Informationen hinzu.
- Reduzieren Sie wenn möglich die Hintergrundgeräusche. Möglicherweise müssen Sie an einen ruhigeren Ort gehen.
- Eine Verkürzung des Abstands zwischen Sprechenden und Zuhörenden bietet die beste Möglichkeit für ein besseres Zuhören und ein optimales Sprachverständnis. Gehen Sie nach Möglichkeit physisch näher an Ihre Gesprächspartner*innen heran, insbesondere wenn Hintergrundgeräusche vorhanden sind.
- Bei Bedarf können Sie Papier und Stift verwenden. Halten Sie Papier und Stift als alternatives Kommunikationsmittel bereit. Wenn Sie einander schreiben, halten Sie Ihre Wortwahl einfach und die Sätze kurz.
- Seien Sie sich bewusst, dass Akzente oder Umgangssprache schwer zu verstehen sein können.
- Seien Sie geduldig, zuversichtlich und entspannt. Verwenden Sie eine einfache Sprache. Erwartung Sie nicht, dass Ihr Kind Sie beim ersten Mal versteht. Wiederholen Sie einen Satz einmal, danach formulieren Sie ihn neu. Manchmal ist es hilfreich, andere Wörter zu verwenden. Manche Sprachlaute können auch mit Hilfe von Hörgeräten schwer zu hören sein.
- Nehmen Sie keine Gegenstände in den Mund, wie z.B. Kaugummi, Zigaretten oder Lebensmittel.
- Machen Sie von Zeit zu Zeit eine Pause, damit das hörbeeinträchtigte Kind nachholen und nachfragen kann.

3. Die Bedeutung des Augenkontakts.

Bei fehlendem Gehör übernimmt das Sehen die Funktion der Informationswahrnehmung. Hier ist die Nachricht visuell, weshalb der Blickkontakt sehr wichtig ist. In der Gehörlosenkultur gibt es einige Elemente, die die Hörenden stören können, z.B. längerer Blickkontakt oder das Berühren der Schulter durch eine unbekannte Person).

Aber wie kann eine taube Person kontaktiert werden, um ihr zu helfen oder mit ihr zu kommunizieren?

- 1) Wenn die taube Person nah genug ist, aber woanders hinschaut, kann die Schulter oder der Arm mit einer leichten Handbewegung erreicht werden. Es ist nicht in Ordnung, den Kopf mit den Handflächen festzuhalten und auf das Gesicht der Person zu zeigen, die etwas sagen will.
- 2) Wenn die taube Person weiter entfernt ist, kann man mit der Hand oder einer Blume in Richtung des Gesichts winken, aber nicht in der Nähe des Gesichts.
- 3) Eine weniger verbreitete Methode ist die Vibrationsübertragung, bei der man mit der Hand auf den Tisch schlägt. Dadurch entsteht eine Vibration, die von der betreffenden Person wahrgenommen werden kann.
- 4) Wenn sich die taube Person in einer Gruppe von Hörenden befindet, sollte eine andere Person gebeten werden, die Schulter der betreffenden Person anzutippen.
- 5) Bei großen Gruppen von Tauben, wie z.B. bei einem gemütlichen Beisammensein, wird die Aufmerksamkeit der gesamten Gruppe normalerweise durch mehrmaliges Aus- und Einschalten des Lichts geweckt. Die sprechende Person sollte auf ein Podium steigen, um von allen gesehen zu werden.
- 6) Das wiederholte Ausschalten des Lichtes eines Raumes, um die Aufmerksamkeit einer einzelnen tauben Person zu erregen, die sich in dieser Gruppe befindet, sollte vermieden werden, weil dadurch eine peinliche Situation entsteht. In diesem Fall wird eine hörende Person in der Nähe der tauben Person aufgefordert, ihre Aufmerksamkeit durch das Berühren ihrer Schulter zu erregen.
- 7) In einer Klasse oder in einem Klassenzimmer ist es für die taube Person wichtig, die sprechende Person von einer komfortablen Position aus zu sehen. Außerdem sollte sie so positioniert sein, dass sie sowohl die Lehrkraft als auch die Mitschüler*innen, die gelegentlich sprechen, sehen kann. Die Lehrkraft sollte nicht hinter der Lichtquelle stehen, sich nicht ständig im Klassenzimmer bewegen und keine Ticks haben (z.B. häufiges Anheben der Brille, Abschütteln eines imaginären Fussels auf der Jacke, häufige Bewegungen von einem Fuß auf den anderen usw.). Auch sollte die Lehrkraft keine zu farbenfrohe Kleidung tragen, keine zu großen oder verschiedenfarbigen Nägel haben, keine stark geschminkten Lippen, kein übertriebenes Make-up, keine extravagante Frisur, zu viel Schmuck usw. Der Besprechungs- oder Ausstellungsraum sollte vorzugsweise abgeschrägt sein und keine Säulen haben, die die Sicht erschweren könnten.

8) Während eines Treffens an einem runden Tisch sollten keine Vasen mit Blumen, verschiedenen Ornamenten oder Blumenarrangements auf den Tisch gestellt werden, die die Sicht beeinträchtigen könnten.

9) Wenn die taube Person, mit der Sie kommunizieren, keinen Augenkontakt aufrechterhält oder woanders hinschaut, wird die Kommunikation unterbrochen.

Vorschläge für Lehrkräfte.

Unabhängig vom pädagogischen Umfeld, in dem eine Lehrkraft tätig ist, hat sie die Verantwortung, die erzieherische Tätigkeit jedes Kindes mit Überzeugungskraft zu unterstützen, die Bemühungen ständig aufrechtzuerhalten, dem Kind dabei zu helfen, Informationen, Gewohnheiten, Fähigkeiten, Fertigkeiten zu erwerben, direktes Feedback zu erhalten und zu vermitteln, um mögliche Defizite und Verzerrungen in den Ergebnissen/Reaktionen der Kinder zu verbessern.

Wer ist die hörbeeinträchtigte Person?

Daniell(e) Bouvet, Logopäde in Paris, schrieb in seinem Werk "Lettre ouverte aux parents qui ont des enfants sourds" (*auf Deutsch: "Offener Brief an Eltern mit tauben Kindern"*), dass "ein taubes Kind ein normales Kind ist, was sein sprachliches und intellektuelles Potential betrifft; um eine gute Ausbildung für ein taubes Kind zu gewährleisten, müssen wir als Ausgangspunkt das berücksichtigen, was es ist und was es kann". Die pädagogischen Maßnahmen, bei denen diese Kinder im Mittelpunkt stehen, erfordern eine große Vielfalt von Eigenschaften (Einfühlungsvermögen, Sensibilität und Herz für Kinder) in Verbindung mit spezifischen Fähigkeiten (Kenntnis und Nutzung alternativer Kommunikationsformen in der Interaktion mit hörbeeinträchtigten Kindern: Gebärdensprache, Fingersprache und das Fingeralphabet sowie Lippenlesen). Die spezifischen Fähigkeiten, die von den am Lehr- und Lernprozess für hörbeeinträchtigte Kinder beteiligten Lehrkräften gefordert werden, resultieren daraus, dass die Sprache dieser Kinder stark von der vorhandenen Sinnesbeeinträchtigung beeinflusst wird. Daher wird die Sprachverständlichkeit durch die unharmonische Art des Sprechens, die strenge oder monotone Intonation, den Rhythmus und die Qualität der Artikulation gestört. Der Wortschatz von Kindern mit leichter Schwerhörigkeit, die einige der Laute und sogar Wörter hören können, entwickelt sich im Vergleich zum Wortschatz von hochgradig tauben Kindern viel schneller, und die Kinder mit leichter Schwerhörigkeit können ihre Ausdrucksweise durch die Verwendung von Wörtern und Sätzen immer mehr verbessern und empfangene verbale Botschaften verstehen sowie sich anderen mitteilen. Viele Spezialist*innen aus der ganzen Welt sind sich immer mehr darüber einig, die „totale Kommunikation“ bei der Herangehensweise an die pädagogische Arbeit mit hörbeeinträchtigten Kindern zu nutzen. Die verbale Kommunikation wird auch oft von der nonverbalen Kommunikation begleitet, wird davor oder danach als Unterstützung bei der Übermittlung einer klaren Botschaft oder als Unterstützung bei der Entwicklung der verbalen Sprache eingesetzt. Zum Beispiel kann für die Spracherwerbsphase der korrekten Aussprache neuer Worte, die in den Wortschatz eingeführt werden, die Verknüpfung von Zeichen, Bildern oder Objekten/Handlungen durchaus hilfreich sein, um die verbale Bedeutung (also das Wort) zu verstehen, und das Finger-System kann bei der

phonemischen Analyse und beim Erlernen der korrekten Aussprache hilfreich sein. Wichtig zu beachten ist, dass Lehrkräfte, die diese Lehrmethode im Unterricht anwenden, in allen Sprachsystemen kompetent kommunizieren können müssen. Dabei sollten einige Aspekte berücksichtigt werden:

- Bevor Sie mit einem hörbeeinträchtigten Kind sprechen, müssen Sie sich vergewissern, dass Sie die Aufmerksamkeit haben und dass Sie sich im Blickfeld befinden;
- Wenn Sie sich nicht im Blickfeld befinden, können Sie den Arm oder die Schulter des Kindes leicht berühren, um mitzuteilen, dass Sie etwas sagen wollen;
- Ein kleiner "Trick", um die Aufmerksamkeit einer ganzen Klasse zu erregen: das Ein- und Ausschalten des Lichts oder ein kurzer, fester Tritt mit dem Fuß auf den Boden, wenn der Boden aus Holz besteht und die Vibrationen übertragen kann;
- Klassenordnung: Die Anordnung der Tische, der Tafel, des Lehrpults, des Beamers usw. ist im Lehr-Lern-Prozess für hörbeeinträchtigte Kinder sehr wichtig und muss für alle Kinder in der Klasse sichtbar sein (als beste Methode gilt die Anordnung der Tische in Form eines Halbkreises);
- Um alle auditiven Möglichkeiten der leicht hörbeeinträchtigten Kinder effizient zu nutzen, müssen die starken Vibrationen und übermäßige Geräusche vermieden werden. Die Hintergrundgeräusche müssen weitestgehend beseitigt werden. Wenn dies nicht der Fall ist, wird der Lärm vom Hörgerät erfasst und verstärkt, und stört somit die verbale Nachricht, die vermittelt werden soll, sodass diese Nachricht schwer verständlich wird;
- Sprechen Sie nicht, während Sie an die Tafel schreiben;
- Die Übermittlung der Information durch die schriftliche Kommunikation kann sehr nützlich sein, wenn Sie einen Begriff klären müssen, wenn Sie ein ausgewähltes Vokabular entsprechend dem aktiven Wortschatz der Kinder verwenden, wenn Sie mehr kurze Sätze und weniger lange, komplizierte Sätze formulieren und wenn Sie die grammatikalischen Strukturen, die dem Verständnisniveau und dem Potential der Kinder entsprechen, verwenden;
- Im Lehr-Lern-Prozess ist der Einsatz von visuellem Material sehr effektiv, unabhängig von dem unterrichteten Thema, da der visuelle Kanal der dominierende Informationskanal für hörbeeinträchtigte Kinder ist;
- Unabhängig von dem Thema, das Sie unterrichten, sollten Sie sich auch für die Entwicklung des Wortschatzes interessieren. Wenn Sie ein neues Wort einführen, müssen Sie es in verschiedenen Kontexten üben, um dessen Verfestigung zu gewährleisten;
- Die Rückmeldungen von den hörbeeinträchtigten Kindern sollten bei jeder Gelegenheit zu eingeholt werden und sind ein Indikator für ihr Verständnisniveau;
- Um das Lippenlesen zu erleichtern: Achten Sie beim Sprechen darauf, dass Sie sich auf der Höhe des Kindes positionieren (es ist besser, auf einem Stuhl zu sitzen, als zu stehen), sprechen

Sie langsam, aber natürlich, klar, aber ohne die Bewegung der Lippen zu übertreiben und ohne dass Sie schreien.

Um die Informationen für das hörbeeinträchtigte Kind im Lehr-Lern-Prozess zugänglich zu machen, gibt es einige allgemeine Richtlinien, die berücksichtigt werden sollten. Es sollte ein Konzept entwickelt werden, um dies zu ermöglichen:

- Ich Sorge dafür, dass die Kinder mein Gesicht und meinen Mund deutlich sehen können.
- Ich spreche aus einem sichtbaren Bereich der Klasse.
- Ich reduziere die Hintergrundgeräusche, indem ich den Projektor, den Computer oder andere Geräte abschalte, wenn sie nicht in Betrieb sind.
- Ich stelle sicher, dass ich die Aufmerksamkeit aller Kinder habe, bevor ich anfangen, mit der Klasse zu kommunizieren.
- Ich spreche klar, auf natürliche Weise und in einer normalen Geschwindigkeit, es sei denn, ich werde gebeten, langsamer zu sprechen.
- Ich vermeide es, mein Gesicht mit meinen Händen zu verdecken, wenn ich spreche.
- Wenn die Kinder nichts verstehen, wiederhole ich die Botschaft oder formuliere sie neu, indem ich ein anderes Wort verwende, oder ich höre auf, um das Wort in der Gebärdensprache, mit Bildern, Gegenständen, praktischen Handlungen usw. zu erklären.
- Ich wiederhole die Fragen oder die Antworten eines Kindes, um sicherzustellen, dass alle Kinder in der Klasse das Thema der Diskussion verstehen.
 - Ich nutze die Gebärdensprache, das Daktylensystem, die schriftliche Kommunikation und die Gesichts- und Körperausdrücke als Unterstützung für die gesamte Kommunikation.
- Ich verwende so viele visuelle Mittel wie möglich, um Informationen zu übermitteln und zu verdeutlichen: Karten, Bilder, Objekte, Formen, Projektoren, Software usw. Ich maximiere den Einsatz der visuellen Informationsmittel.
- Ich präsentiere eine visuelle Informationsquelle an einem bestimmten Punkt.
- Ich säubere die Tafel bis auf die wichtigen Themen, um die so genannte "visuelle Belastung" zu verringern.
- Ich denke immer daran, dass das hörbeeinträchtigte Kind nicht gleichzeitig Lippen lesen und Notizen machen kann, so wie ein hörendes Kind gleichzeitig zuhören und Notizen machen kann.
- Wenn ich ein Vorgehen demonstriere, wechsele ich absichtlich zwischen sprachlichem und materialbezogenem Input. Dies ermöglicht dem hörbeeinträchtigten Kind, sich zu einem bestimmten Zeitpunkt nur auf eine Sache zu konzentrieren.
- Ich vermeide es, vor einem Fenster oder vor einer anderen Lichtquelle zu stehen.

- Ich zeige praktische Beispiele und gehe von praxisnahen und alltäglichen zu abstrakteren Begriffen.
- Ich verwende möglichst viele aktiv-partizipative und praktisch-intuitive Lehrmethoden.
- Ich wähle Übungen, die von den Kindern leichter ausgeführt werden können (alternative Lernstrategien) und die dasselbe Ergebnis erzielen.
- Das Lesematerial für die hörbeeinträchtigte Kinder muss ihrem Verständnisniveau entsprechen, diesem angepasst werden und durch visuelle Unterstützung begleitet werden: durch Bilder, Karten, Zeichnungen usw.
- Bei der Verwendung von Lesematerialien sowie bei der Aufforderung an das Kind, eine schriftliche Aufgabe auszuführen, sollten lange Sätze in kurze Sätze zerlegt werden. Die Wörter müssen nach dem Wortschatz des Kindes ausgewählt werden und das schwierige oder neue Thema muss geklärt werden. Im Falle von neuen Begriffen müssen diese in verschiedenen Zusammenhängen wiederholt werden.
- Ich benutze einfache Konjunktionen ("mit", "aber", "für", "und", etc.) und vermeide schwierigere Wörter ("daher", "folglich", etc.). Ich vermeide komplizierte grammatikalische Strukturen oder sprachlich metaphorische Ausdrücke, die für hörbeeinträchtigte Kinder schwer verständlich sind. Generell nutze ich korrekte verbale Konstruktionen so einfach und klar wie möglich.
- Wenn ich eine Gruppendiskussion organisiere, richte ich die Klasse so aus, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, das Gesicht der sprechenden Person in zu sehen (z.B. Stühle in Form eines Halbkreises).

Im Lehr-Lern-Prozess und im Korrektur-Wiederherstellungsprozess werden sowohl allgemeine didaktische Prinzipien (Prinzip der aktiven und bewussten Teilnahme, Prinzip der sensorischen und rationalen Einheit, konkretes und abstraktes Prinzip, Prinzip der Systematisierung, Prinzip der Komposition und Kontinuität, Prinzip der Verbindung von Praxis und Theorie, Prinzip der soliden Assimilation und Dauerhaftigkeit der erzielten Ergebnisse, Prinzip der Zugänglichkeit, Prinzip des Lehrens mit dem Kind als Mittelpunkt usw.) als auch spezifische Prinzipien angewandt:

- Die Sprachbildung in der direkten Praxis der verbalen Kommunikation, in Spielaktivitäten und im Prinzip der Objekthandhabung (mit einem bestimmten Zweck) möglich machen.
- Individualisierte und differentielle Betreuung der Kinder als Prinzip des erziehungskompensatorischen Prozesses.
- Anweisung, Ausbildung, Entschädigung, Umerziehung Einheitssicherungsprinzip.

In Bezug auf die didaktischen Methoden sind sowohl allgemeine didaktische Methoden als auch spezifische Methoden anwendbar (angepasst an die jeweiligen Hörbeeinträchtigte). Obwohl alle

didaktischen Methoden anwendbar sind, sind einige für diese spezielle Gruppe besser geeignet und erfordern besondere Berücksichtigung, um die Bildungsziele zu erreichen.

Expositive Methoden sind beispielsweise im Lehr-Lern-Prozess bei Kindern mit hochgradiger Hörminderung kaum anwendbar. Dennoch können sie im Bildungsprozess nicht völlig ausgeschlossen werden. Wenn sie eingesetzt werden, gibt es einige Anforderungen, die berücksichtigt werden sollten, wie zum Beispiel: die Verwendung intuitiver Materialien und Techniken, die Verwendung eines Vokabulars, das dem Auffassungsvermögen der Kinder angepasst ist, die Verwendung verbaler Kommunikation zusammen mit anderen Formen der nonverbalen Kommunikation usw. Auch die Bedingungen für das korrekte Lippenlesen müssen erfüllt sein (Bedingungen bezüglich der Lichtverhältnisse und des Abstandes). Es ist sehr empfehlenswert, die expositiven Methoden weniger als unabhängig von anderen Methoden, sondern eher als Teil anderer Methoden wie beispielsweise der Demonstration oder Konversation zu verwenden.

Die **Demonstrationsmethode** ist im Prozess der Förderung der Sprachentwicklung weit verbreitet und zu empfehlen. Sie ist sehr effizient, sofern alle Kinder in der Klasse beteiligt sind. Zusammen mit **Imitation und Nachahmung** kann die Demonstration zu einer spezifischen Methode für die Logopädie werden. In diesem Fall wird der für die Sprache spezifische Mechanismus der phonetischen Artikulation und Koartikulation anhand konkreter Beispiele demonstriert. Durch Nachahmung reproduziert das Kind die Gesten und die sichtbare Ausdrucksweise. Unter Nachahmungen versteht man die Handlung des Erlernens der Grundartikulation anhand von Modellen. Das Modell kann auditiv-phonetisch, labio-visuell, vibrato-taktil, materiell und figurativ sein.

Das **Üben** ist auch eine Methode, die häufig im Rahmen des Spracherwerbs eingesetzt wird. Die Übungsaufgaben sind nicht nur für die Festigung und Automatisierung der korrekten Aussprache sehr wichtig, sondern auch für den Abbau der Ängste des hörbeeinträchtigten Kindes bezüglich der Kommunikationssituation, wenn die Übungen richtig ausgewählt und dosiert werden. Das Erlernen der sprachlichen Strukturen mit Hilfe von Übungen hilft, die Ängste zu beseitigen und ermutigt die Kinder, sich auf Kommunikationssituationen einzulassen.

Simulationsmethoden: Didaktische Spiele, Rollenspiele und Lernen mit Hilfe der Dramaturgie sind Methoden, die sowohl im Lehr-Lern-Prozess verschiedener Inhalte als auch in den spezifischen oder komplexen pädagogischen Therapien effizient eingesetzt werden können. Da diese Methoden eine aktive Implikation und (meistens) den Einsatz konkret-intuitiven Materialien erfordern, bewerten sie auf sehr effiziente Weise die Ressourcen des Kindes, beschleunigen den Lernprozess, bieten die Möglichkeit eines permanenten Feedbacks der Kinder und die permanente Anpassung der Methoden.

Links zum Originalvideo:

<https://youtu.be/zMB4wFivYd8>

<https://youtu.be/6kiagq7FpGY>

Hinweis: Der vorliegende Text wurde von unserem Partner aus **Rumänien** erstellt. Der Gehörlosenverband Hamburg e.V. hat ihn lediglich ins Deutsche bzw. in Deutsche Gebärdensprache übersetzt.

Die erstellten Inhalte sind Bestandteil des Projekts “International Virtual Cultural Centre of the Deaf”, ein Erasmus+ Programm mit der Referenz-Nr. 2018-1-RO01-KA204-049336. Dieses Projekt wird finanziell durch die Europäische Kommission gefördert.

Haftungsausschluss:

Die entwickelten Inhalte geben lediglich die Meinung der Verfasser wieder. Die Nationale Agentur und die Europäische Kommission sind nicht für die Inhalte und deren weiteren Verwendung verantwortlich.